Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 10 (1906-1907)
Heft: 9

Artikel: Der Kretinismus und seine Heilung
Autor: Zuntz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665867

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verdunkelnden Wolkenwand. Aber es liegt keine Gewitterstimmung in derselben. Der untere gegen den Horizont hinneigende Rand lichtet sich zusehends und beginnt sich bereits mit roten, feurigen Fäden zu durchziehen. Der kleine Hansli steht nicht mehr bei seinen Geschwistern. Breitspurig guckt er in das Wirrsal der Ballen und Fetzen. Er muß seine Freude daran haben. Auf einmal hüpft er zu uns. In seinen leuchtenden Blicken ist eine große Erwartung ausgedrückt, und sein Mündchen sprudelt hervor:

„Vate, jetzt chunts dänn go blitze und dunnele (donnern), dänn wird's lustig, gäll?"

„Nein, mein Bub, es ist wohl zu spät im Jahr. Sieh nur, die Sonne scheint ja schon wieder." Das ist die Antwort des Vaters, und er streichelt dem Kleinen die Wange. Diesem liegt das Gehörte nicht recht. Er runzelt ganz wenig die Stirn und stampft dabei mit dem Füßchen.

„Aber ich hör' 's dunnele gen" (gern), meint er naiv.

Hans Ulrich wirft mir einen vielsagenden Blick zu. Nachher entfernt sich Hansli langsam und sichtlich enttäuscht, und als er außer Hörweite ist, beginnt mein Freund von neuem. (Schluß folgt.)

Der Kretinismus und seine Heilung.*)

Von Regierungsrat Prof. Dr. Zuntz.

Mit Abbildungen.

Bekanntlich ist in gewissen Gegenden ein trauriges Krankheitsbild sehr verbreitet, das sich durch eine Vereinigung geistiger Minderwertigkeit bis zur vollen Verblödung mit Kropfbildung, Störungen des Haarwuchses und der Hautentwicklung auszeichnet. Diese als Kretinismus bezeichnete Krankheit beruht auf einer Erkrankung der Schilddrüse, eines Organs, das dem Schildknorpel anliegt und den obersten Teil der Luftröhre überbrückt. Die häufige Erkrankung der Schilddrüse hat seit langem die Aufmerksamkeit der Ärzte erregt. Der sogenannte Kropf, die Anschwellung der Schilddrüse, in leichteren Graden ein Schönheitsfehler, wird bei stärkerer Entwicklung zur schweren Krankheit und häufig zur Todesursache. So forderte er, namentlich seit die Asepsis das chirurgische Vorgehen so sehr erleichtert hatte, die Tätigkeit des Chirurgen heraus. Ist auch die Operation nicht leicht, so gelingt doch die vollständige Entfernung auch großer Kröpfe dem geübten Operateur mit Sicherheit. Die

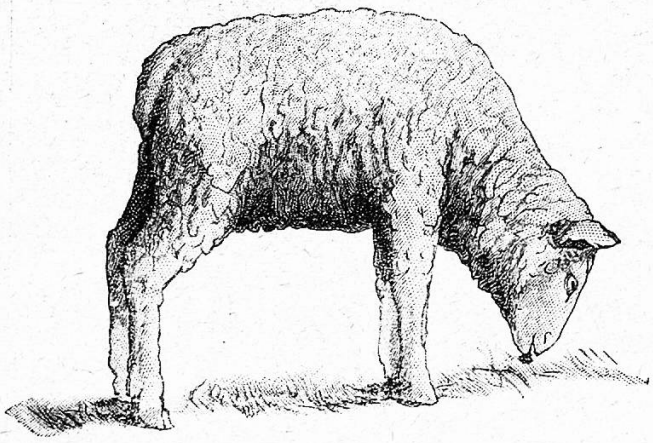
*) Wir entnehmen vorstehenden Aufsatz dem reichillustrierten Prachtwerke Hans Kraemers „Der Mensch und die Erde, die Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde", das im Deutschen Verlagshause Bong & Co., Berlin W. 57 (Preis pro Band 18 Mk. oder pro Lieferung 60 Pf.) erschienen ist. In der Abhandlung „Die Tiere im Dienste der Wissenschaft und der Heilkunde" hat der bekannte Physiologe Prof. Dr. Zuntz das Wesen und die Heilbarkeit des bisher für unheilbar gehaltenen menschlichen Kretinismus an der Hand der neuesten wissenschaftlichen Forschungen dargelegt. Dem genannten epochemachenden Werke sind auch die Illustrationen entnommen, welche die Richtigkeit der textlichen Ausführungen in geradezu handgreiflicher Klarheit erweisen.

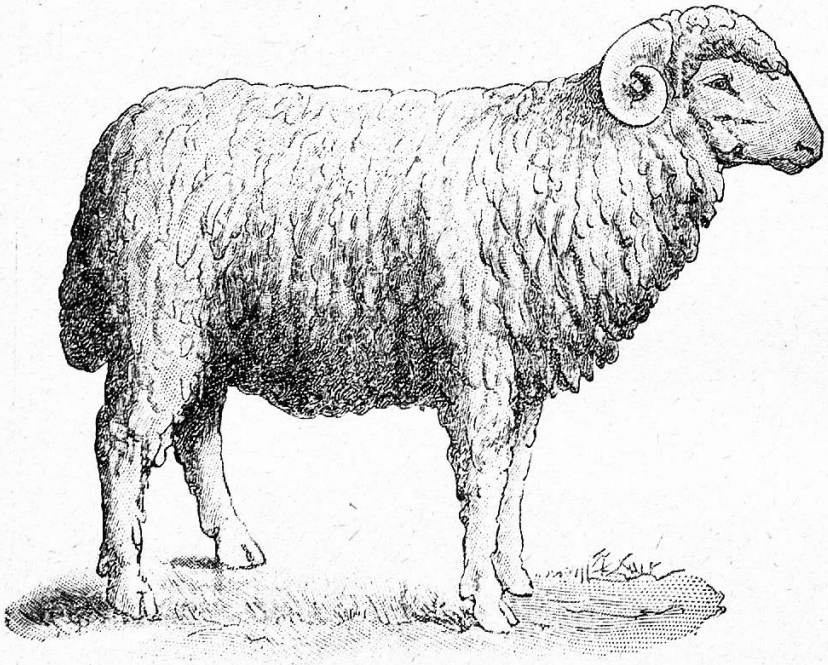
Wunden pflegten auch gut zu heilen, aber höchst merkwürdige Gesundheitsstörungen folgten nach. Die Ernährung der Operierten litt in auffälliger Weise. Besonders deutlich trat dies an der Haut zutage. Die Haare fielen aus, die Haut wurde gedunsen durch Ansammlung einer wässerig schleimigen Flüssigkeit (Myxoedema). Schlimmer aber noch war das Auftreten von Störungen der Seelentätigkeit, die bis zur vollständigen Verblödung fortzuschreiten pflegten. Man mußte sich sagen, es wäre für den Patienten besser gewesen, daß er an seinem Kropf gestorben wäre, als daß er ein solches Leben führe.

Schilddrüsenschwund seit 16 Jahren bestehend.
Oben vor der Behandlung (Gewicht 79 Kilogramm), unten nach zehnwöchentlicher Behandlung (Gewicht 59 Kilogramm).
Nach A. Magnus.

Die traurigen Erfahrungen der Chirurgie forderten Aufklärung durch en Tierversuch. Hier erwies sich namentlich das vergleichende Experiment bei verschiedenen Tierarten als bedeutungsvoll. Es zeigte sich, daß die Lebenswichtigkeit der Schilddrüse bei verschiedenen Tieren eine verschieden große war. Hunde, Katzen gingen fast ausnahmslos nach Entfernung des Organes in ziemlich kurzer Zeit zugrunde. Schwere Störungen seitens des Nervensystems, die sich in heftigen Krampfanfällen entluden, führten schließlich zum Tode. Wo dieser nicht so rasch eintrat, machten sich auch Störungen im Bereich der Verdauung geltend. Bei anderen Tierarten, Kaninchen, Schafen, Affen wurde die Operation überlebt und es gab leichtere Störungen, die sich mehr dem am Menschen beobachteten Krankheitsbilde anreihten. Bei den operierten Tieren konnte man aber, und das war ein für die Heilkunde bedeutsamer Schritt, nachweisen, daß Zufuhr von Schilddrüsensubstanz, die nicht einmal derselben Tierart zu entstammen brauchte, die Krankheitserscheinungen linderte, den tödlichen Ausgang ver-

hüten oder doch wenigstens hinausschieben konnte. Nun begann die Arbeit des Chemikers zur Darstellung der wirksamen Substanz aus der Schilddrüse, und diese Arbeiten haben den allzufrüh verstorbenen Baumann nicht nur das wirksame Agens als eine bestimmte, durch chemische Eingriffe aus der Schilddrüse zu isolierende Substanz erkennen lassen, sondern auch gelehrt, daß diese Substanz ausgezeichnet ist dadurch, daß in ihr ein chemisches Element vorkommt, welches man seit langem als Bestandteil des Organismus vieler niederer Seetiere gekannt hatte, von dessen Notwendigkeit im Körper der höheren Tiere und des Menschen man aber keine Ahnung hatte. Diese Substanz ist das Jod. Mit der jodhaltigen Schilddrüsensubstanz hat man geradezu erstaunliche Heilwirkungen bei den durch Fehlen der Schilddrüse entstandenen Leiden erzielt. Nicht nur die durch das Messer des Chirurgen der Schilddrüse beraubten, sondern auch andere Kranke, bei denen dieses Organ aus inneren Ursachen oder durch angeborene Mißbildung fehlte, konnten durch Schilddrüsensubstanz von schwerem Leiden befreit werden. Auch die oben geschilderte und als „Kretinismus" bezeichnete Krankheit wurde, durch die experimentelle Untersuchung der Schilddrüse, Heilversuchen zugänglich. Es ist gelungen, nicht unerhebliche Besserungen, namentlich, wenn in früher Jugend die Behandlung einsetzte, durch Zufuhr von Schilddrüsensubstanz bei Kretinen zu erzielen. Auf den ersten Blick scheint das ja sonderbar, da doch der Kropf ein Zuviel an Schilddrüse bedeutet. Der Kropf dieser Patienten enthält aber kein normales Schilddrüsengewebe, sondern stellt eine entartete Drüse dar, welche keine wirksame Absonderung liefert. Den Arbeiten eines der verdientesten Forscher auf diesem Gebiete, des Prof. Magnus-Levy in Berlin entnehmen wir eine Abbildung, welche die Wirkung der Schilddrüsensubstanz auf das Aussehen der an Schilddrüsenmangel leidenden Patientin besser illustriert, als





Oben: Schaf, dem am 10. Lebenstage die Schilddrüse total entfernt wurde.
Unten: Gleichaltriges Kontrolltier.
Nach v. Eiselsberg.

Worte dies vermögen: Unsere erste Abbildung zeigt oben das Bild einer Frau mit Schwund der Schilddrüse, unten dieselbe Frau nach 10- und 11-wöchiger Behandlung mit Schilddrüsensubstanz. Man sieht, wie die Gesichtshaut sich verändert hat und wie an Stelle des stumpfen, stupiden Gesichtsausdruckes intelligente Züge getreten sind. Sehr frappant tritt ferner bei jugendlichen Patienten auch die Wirkung der Schilddrüsensubstanz auf das körperliche Wachstum zutage. Kinder, welche in zwei Jahren absolut nicht gewachsen waren, schossen im Laufe einer mehrjährigen Behandlung mit Schilddrüsensubstanz um zwanzig Zentimeter und mehr in die Höhe.

Zur Illustration dieser Verhältnisse möge das einer Monographie des Wiener Chirurgen v. Eiselsberg entnommene Bilderpaar dienen. Von zwei gleichaltrigen zusammengehörigen Tieren wurde dem einen die Schilddrüse entfernt. Man sieht, wie stark es hinter seinem Partner im Wachstum zurückblieb. Auch das Knochenwachstum wird durch die Schilddrüsensubstanz angeregt.

Die Schilddrüsensubstanz der Tiere hat sich übrigens noch nach einer anderen Richtung als ein Heilmittel erwiesen. Der Tierversuch lehrte, und die Beobachtung am Menschen konnte es dann bestätigen, daß sie neben den spezifischen Wirkungen auf das Hirn, auf das Wachstum auch einen wesentlichen Einfluß auf die Gesamtgröße der chemischen Umsetzungen im Körper hat. Die Intensität der Verbrennungsprozesse, die Größe des Sauerstoffverbrauches und der Kohlensäurebildung und damit die Größe des Nährstoffverbrauches eines Menschen oder Tieres wird durch reichlichere Zufuhr von Schilddrüsensubstanz gesteigert. Wie also das vollständige Fehlen des Organes den Stoffwechsel herabsetzt, einen Minderverbrauch und damit eine Minderleistung bedingt, so erzeugt überschüssige Zufuhr einen Mehrzerfall. In ungenügendem Funktionieren der Schilddrüse hat man so eine Ursache des ungenügenden Stoffverbrauches und damit der übermäßigen Fettablagerung im Körper entdeckt. Von hier zur Verwendung der Schilddrüsensubstanz zu Entfettungskuren war ein naheliegender Schritt, der denn auch in großem Umfange, in viel größerem, als eigentlich zulässig war, gemacht wurde. Mit der Steigerung des Stoffverbrauches geht ja, wie wir gesehen haben, eine Anregung der Hirntätigkeit, die bei fehlender Schilddrüsenabsonderung schwer darniederliegt, einher. Diese Anregung und die gleichzeitige Reizwirkung auf das Herz überschreitet nur zu leicht die Grenze des Gesundheitsgemäßen, und daher haben die Entfettungskuren mit Schilddrüsensubstanz vielfach Schaden gestiftet.

Aber noch eine andere nicht seltene Krankheit wurde durch die Klärung der Schilddrüsenwirkung dem Verständnis nahe gebracht: jene eigentümliche, mit Abmagerung und übermäßiger Herztätigkeit einhergehende Schwäche, welche nach ihrem Entdecker den Namen der Basedowschen Krankheit führt. Hier ist es ein Übermaß der Schilddrüsentätigkeit, also dieselbe Störung, welche wir durch Verabreichung der Drüsensubstanz erzeugen können, die zur Krankheitsursache wird. Mit der Erkenntnis der Entstehung dieser merkwürdigen Krank-

heit konnte auch hier wieder das Tierexperiment einsetzen, um Mittel zu ihrer Bekämpfung zu finden. Gewisse Erfolge sind bereits erreicht, aber sie sind noch nicht hinreichend sichergestellt, um an dieser Stelle besprochen zu werden.

Klöntal.

Plauderei von F.-B.

(Schluß.)

Menschenleben sind bei diesen titanenhaften Ereignissen keine zugrunde gegangen. Wahrscheinlich ist, daß das höchste Wesen der irdischen Schöpfung zu jener Zeit bereits erschaffen war. Allein die Wiege des Geschlechts stand sicherlich in fernab liegendem freundlicherem Lande. In das Hochgebirge sind unsere Urahnen nicht allzu frühe eingezogen. Mag der Mensch körperlich gebildet worden sein, wie immer er wolle, hervorgegangen in langsamer oder schnellerer Entwicklung aus dieser oder jener Tiergattung, was ihn erst zum Menschen erhoben und ihn als einziges Geschöpf derart über alle andern Lebewesen auf Erden gestellt — der Geist, die Seele — ist zur bestimmten Stunde und an bestimmtem Orte zum ersten Male auf unsern Planeten gekommen. Die Spinne spinnt ihr Netz, dieses wunderbare Kunstwerk, ebenso schön, aber auch um kein Jota anders oder zweckdienlicher, als vor hunderttausend Jahren in der Interglacialzeit. Und der bengalische Tiger war von Anbeginn seines Bestehens wahrscheinlich weder grausamer noch sanftmütiger, denn heutzutage. Nur der Mensch hat kraft dieses Anteils an der Ewigkeit die Erde erobert, ungeahnte Fortschritte gemacht und ist ein höheres und besseres Wesen geworden.

III.

Wir sitzen in der Stube neben dem warmen Ofen, im Halbdunkel selbst um die Mittagszeit. Draußen schneit es unaufhörlich, bald in wirbelndem Gestöber, bald in dichtem Flockenfalle. Seit Tagen ziehen vom atlantischen Meere her die Wolkenmassen gen Osten und schütten das gefrierende Naß über das Festland aus. Die Schneedecke wächst von Stunde zu Stunde, je höher ins Gebirge hinauf, desto mehr. Mühsam gehen die Leute über die Straße; in den Höhen ist es mit dem Verkehre vorläufig aus. Dann klärt das Wetter auf und mit grimmer Kälte führt der Winter sein Regiment! Wie weißgekleidete Riesengeister ragen die Berge in lichter Vollmondsnacht gegen den sternbesäeten Himmel. Die Sonne scheint ihre Wärme stark eingebüßt zu haben; Licht jedoch gießt sie auf kurzem Tagesbogen in Fülle auf das schimmernde Land. Die Pflanzenwelt hat sich schon vor Wochen auf Schnee und Frost ein-